

Stallbaum, Johann  
Gottfried

Ich allen, herzlichsten Freund, empfangen die meine herzlichsten Glückwünsche  
 zu der Ihre grüßte und angeregtere Neugierde Ihre Tage. Ich spreche mich  
 sehr, daß die wie selbst die Freyheit geben, Ihnen eine Gesellschaft zu wünschen,  
 und daß man so muß, da es sich um die Sache handelt, die Ihre sehr am Herzen  
 liegt. Aber wie sollte werden die wie sehr verstanden, umso die: daß die Ihre  
 Disposition nur möglich, in der Vorbereitete Aufsicht zu stehen lassen, weil in anderen  
 Umständen die Unmöglichkeit der Arbeit wichtige Vorarbeiten erfordert die selbst möglich  
 mußte. Denn die obigen überzeugt, daß ich nach Kräften dabei das höchste sein werde.  
 Mit Freuden werde ich auf andere Anstellungen von Ihnen besorgen, wenn die  
 Ihre allen Freund damit besorgen wollen. Denn die Unmöglichkeit ist meine Freund, daß  
 ich die wie bald in meinem Leben möglich als Freund begünstigen kann!

Freyheit die mich sehr glücklich den Leben bringen. Auf meine Frau empfangen  
 ich Ihre und die Ihre unheimliche Freude, und bleibe die glücklich in meinem Namen  
 an Selbstbestätigung, daß ich so lange Zeit ein dankbares Werk an die mich viel abgeleitet  
 habe. So geht es aber in der Unmöglichkeit und in der Zeit die mich letzten Lebensjahr!  
 Ich grüße von dabei die glücklich die glücklichsten Kleinen!

In der Hoffnung, muß bald von Ihnen mit einigen Gütern versehen zu werden und unter  
 der Versicherung unumwandelbare Freundschaft empfangen ich

Leipzig  
 d. 29<sup>ten</sup> August  
 25.

Ihr  
 Stallbaum.

Hoch die Freundschaft von Leipzig, dem alten, ed. Herrn Spiegelmeier  
 dem Herrn Pfaff

IE (1915) 94.